

Bischof
Dr. Felix Genn

**Predigt
aus Anlass der Bischofsweihe
von Domkapitular Rolf Lohmann
am Samstag, dem 8. Juli 2017
im Hohen Dom zu Münster**

Lesungen: 2 Kor 3, 1b-6a;
Mt 5, 13-16.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
lieber Mitbruder Rolf Lohmann!

„Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof. Das eine beschreibt die Gnade, das andere die Gefahr.“¹ Dieses Wort, oft zitiert und in Theologenkreisen sehr bekannt, aber vielleicht für die allermeisten von Ihnen zum ersten Mal zu Gehör gebracht, stammt vom hl. Augustinus, dem großen Bischof der kleinen nordafrikanischen Stadt Hippo, aus dem 4./5. Jahrhundert. Er hat es gesprochen aus Anlass einer Bischofsweihe. Mit diesem Wort hat er sein eigenes Verständnis vom Bischofsamt auf den Punkt gebracht. *„Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof. Das eine beschreibt die Gnade, das andere die Gefahr.“* Welch klarer Blick schon damals, liebe Schwestern und Brüder!

Oft ist in den letzten Wochen davon die Rede gewesen, wie die neuen Insignien des erwählten Bischofs aussehen: Brustkreuz, Mitra, Stab, Ring. Das macht was daher. Das zeigt etwas. Es erweckt den Eindruck: Da hat jemand Karriere gemacht. Da ist jemand etwas ganz Besonderes geworden. Vielleicht hat Rolf Lohmann das im Herzen gespürt und deshalb für die Verkündigung dieses Gottesdienstes diese beiden Texte ausgewählt, die wir eben gehört haben. Der eine Text ist aus dem sicherlich persönlichsten Brief des hl. Apostels Paulus entnommen. Er hat sich mit der Gemeinde in Korinth auseinandersetzen, weil in dieser Gemeinde Menschen waren, die wollten einen starken Mann, jemand, der etwas darstellt, der sich selbst empfiehlt und zeigt, was er kann. Sie erleben den Paulus eher im Gegenteil – eher schwach. Er selber beschreibt sich als nicht besonders stark in der Rede – was ich manchmal bezweifle, wenn ich seine großartigen Briefe lese. Dann sagt er, dass dieser Dienst, diese Befähigung, den Menschen vom Auferstandenen zu verkünden, von Gott stammt, dass er das gar nicht von sich aus hat. Diese Befähigung haben wir nicht von uns aus. Wir gehören nicht zu denen, die sich selber empfehlen müssen, sondern: Es ist uns geschenkt. Das im Blick zu behalten, hat sicherlich unser Mitbruder Rolf Lohmann als Erstes bedacht, als er sich mit dieser Frage auseinandersetzte: Was heißt das jetzt, Weihbischof im Bistum Münster zu sein, dieses Amt auszuüben? Was bedeutet das angesichts einer Vielfalt von hohen Erwartungen? Die Befähigung stammt nicht von mir. Es ist ein Geschenk, und dazu gehört es, sich bewusst zu bleiben, dass der Herr es ist, der ihn erwählt hat.

¹ Serm. 340, 1.

Trotzdem bleibt: Das Bischofsamt wird immer identifiziert mit der Institution Kirche. Das Amt, das er ausübt, hat etwas Unpersönliches - schon im Begriff. Aber das ist das Großartige, das wir gerade aus Anlass einer solchen Weihe bekennen dürfen: Dass dieses Objektive, so Sachliche, Amtliche, ganz und gar ausgefüllt wird von einer Person und ganz und gar ein persönliches Gesicht bekommt. Diese Aufgabe, den Ursprung des Glaubens zu bewahren und festzuhalten und zu verkörpern durch die Jahrhunderte hindurch in der Nachfolge der Apostel, ist zugleich eine Wirklichkeit, die den Einzelnen ganz und gar so fordert, dass er zugleich in Distanz zu sich selber treten muss, damit er immer im Herzen und im Sinn behält, dass die Befähigung von Gott stammt, Diener des Bundes Gottes mit den Menschen zu sein.

Der Apostel Paulus geht auf das Thema „sich selbst empfehlen“ auf eine ganz eigene Weise in diesem Text ein, liebe Schwestern und Brüder. Er sagt: „Ich brauche kein Empfehlungsschreiben. Ihr seid es, die Gemeinde, die Menschen, die diesem Auferstandenen folgen und für die ich da bin, denen ich das Wort der Verkündigung schenke. Ihr seid das Empfehlungsschreiben Christi“ (vgl. die Verse aus der 1. Lesung). Liebe Schwestern und Brüder, was ist das alles gegenüber den vier Insignien, dass Sie, wir als Kirche, für diejenigen, die Träger des Amtes sind und diese Aufgabe übernommen haben und ausfüllen, **die** Empfehlungsträger sind, das Empfehlungsschreiben, nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Der Apostel fügt noch hinzu: „*Ihr seid eingeschrieben in unsere Herzen*“ (2 Kor 3, 2). Das zeigt, wie persönlich dieser Dienst ist, und wie sehr hat Rolf Lohmann in den zurückliegenden Jahren als Priester das gelebt in der Verbundenheit mit vielen Menschen.

In Herzfeld und in Kevelaer konnte ich das immer wieder sozusagen „live“ erleben. Die Menschen, auch die vielen Pilgerinnen und Pilger, die zu den beiden Wallfahrtsorten kommen, sind in sich ein Empfehlungsschreiben Christi, weil sie dokumentieren, dass der Geist Gottes sie bewegt und führt, den Glauben öffentlich zu bekennen, in ihrer Not und in ihrer Bedrängnis den Himmel offen zu halten und sich mit der Gemeinschaft der Heiligen zu verbinden und Fürsprache bei Gott einzulegen. Gerade auch die Personen, die mit diesen Wallfahrtsorten verbunden sind, zeigen sehr deutlich, was das bedeutet, ein Empfehlungsschreiben Christi zu sein. Was kann man alles über Maria sagen! Wie viel Predigten wirst Du darüber gehalten haben? Oder über die hl. Ida, den seligen Clemens August und den seligen Karl Leisner, die Du auf Deinem Stab immer wieder sehen wirst, damit Dir bewusst wird - das ist das Entscheidende: In der Gemeinschaft der Kirche zu stehen und für sie Bischof zu sein. Das enthebt mich der großen Gefahr, auf mich selbst zu blicken, stolz zu werden oder resignativ, weil man meint, man sei etwas oder man könne es doch nicht. Was können wir schon? Wir können es, weil es das Empfehlungsschreiben Christi gibt, die vielen Gläubigen, die mitgehen und denen wir helfen wollen, im Glauben zu wachsen und im Geist stark zu werden.

Liebe Schwestern und Brüder, „*Mit euch bin ich Christ*“, sagt der hl. Augustinus in seiner Predigt zunächst. Und er sagt: „*Das ist eine Gnade*“. Das führt mich zum Text des Evangeliums, aus dem Rolf Lohmann seinen Weihespruch ausgewählt hat: „*Ihr seid das Licht der Welt*“ (Mt 5, 14). Jesus zeichnet die Gemeinschaft derer, die an Ihn glauben, in zwei eindrücklichen Bildern: Dem Bild vom Salz, das so alltäglich ist, dass es für sich spricht. Und im Bild vom Licht, das nicht weiter ausgedeutet zu werden braucht, weil wir wissen, wie elementar Licht ist. Nun heißt es hier in der Rede Jesu: „*Ihr seid das Licht der Welt*“. Das sagt Rolf Lohmann in seiner Verkündigung. Da zeigt sich, wie sehr wir als Bischöfe mit Euch Christen sind.

Im Johannes-Evangelium bezeichnet Jesus sich selbst als das Licht der Welt. Hier, in der Bergpredigt, nennt Er die Jünger, die Glaubenden, die Jüngergemeinde: „*Ihr seid das Licht der Welt*“. Er identifiziert sich mit ihnen. Sie sind das, was Er ist. Ist das nicht Gnade, liebe Schwestern und Brüder, so zu sein wie Er? Und welches Zutrauen steckt da drin, wenn Er sagt, wir seien das Licht der Welt. Und wie kläglich und kümmerlich kommen wir uns oft vor - vielleicht wie abgebrannte Kerzen. Auf jeden Fall erwartet Er gar nicht, dass wir Scheinwerfer sind, aber Licht, das wärmt, das zart ist, auch demütig, das einfach da ist und strahlt, sich ausbreitet und so seine Kraft entfaltet.

Liebe Schwestern und Brüder, diese Feier der Weihe eines Bischofs kann uns helfen, uns in das Zutrauen Jesu zu uns einzuklinken, zu sagen: Ja, das machen wir mit, mit allen, die uns dabei helfen. Mit den Trägern des apostolischen Amtes, die uns immer wieder daran erinnern und selbst gebunden sind an dieses Wort. Gerade in einer Situation der Kirche, die so im Umbruch ist wie heute, ist es wichtig, auf die Schar der Jünger zu blicken, denen Jesus das damals gesagt hat. Das war eine so kleine Gruppe, die nach der Auferstehung in ihrer Verwirrung auseinandergerissen wurde. Jede Unternehmensberatung hätte ihm geraten, die Sache abzuschließen, denn sie hätte keinen Erfolg. Er wagt es - mit uns. „*Ihr seid das Licht der Welt*“.

Es ist schön, lieber Rolf, dass Du gleich zu Beginn Deines Dienstes und durch Deinen Wahlspruch predigst, mit diesem Wort, mit Deiner Person. Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich ihm und Ihnen als Bild, das Sie weiter in Ihrem Herzen tragen, empfehlen: Schauen Sie gleich beim Gebet zur Weihe auf das, was hier geschieht. Das Evangelienbuch, das Wort Gottes, wird wie ein Dach über dem Weihekandidaten gehalten. Es ist Schutz, unter dem Wort Gottes zu sein, das gibt Schutz und Kraft. Aber es zeigt auch: Wir sind **unter** dem Wort. Das ist gerade für die Verkünder so wichtig, damit sie nicht in die Gefahr kommen, das „Für- Euch-Bischof-sein“ misszuverstehen. Das Wort gibt Halt. Es kann, lieber Rolf, manchmal auch zur Last werden, gelegen und ungelegen zu sprechen, das Wort zu verkünden.

Liebe Schwestern und Brüder, „*Ihr seid das Licht der Welt*“, das Empfehlungsschreiben Christi. Ich wünsche Dir, dass Du dieses Empfehlungsschreiben weiter in Deinem Herzen eingeschrieben hältst.

Amen.